

Runter vom Abstellgleis

Speisen und Logieren in den Klassen 1–3, der ehemalige Bahnhof von Eckartshausen

Mathias König

Bereits zum 37. Mal wurde im Jahr 2022 der Denkmalschutzpreis Baden-Württemberg vergeben, mit welchem herausragende denkmalgerechte Sanierungen und außergewöhnliches Engagement von Denkmaleigentümern ausgezeichnet werden. Beim Festakt am 24. April 2023 wurden fünf Preisempfänger ausgezeichnet, darunter auch der ehemalige Bahnhof von Eckartshausen-Ilshofen. Gewürdigt wird damit ein Denkmal, welches vor allem für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung der Region Hohenlohe/Schwäbisch Hall steht und darüber hinaus ein Kulturdenkmal von bauhistorischer und künstlerischer Bedeutung ist.

Eckartshausen als Standort des Bahnhofs

Der ehemalige Bahnhof von Eckartshausen-Ilshofen im Kreis Schwäbisch Hall wurde als Bestandteil der Kocherbahn von Heilbronn nach Crailsheim errichtet. Der zugehörige Streckenabschnitt zwischen Schwäbisch Hall und Crailsheim wurde am 10. Dezember 1867 vor nunmehr über 150 Jahren in Betrieb genommen.

Die Trassenführung der damals neu geplanten Bahnlinie erwies sich als äußerst Streitbares Projekt. Auf der Verbindungsstrecke zwischen Schwäbisch Hall und Crailsheim fiel die Standortentscheidung aufgrund geografischer und damit finanzieller Gründe zugunsten des südöstlich von

Ilshofen gelegenen Eckartshausen aus, obwohl Ilshofen bereits über für die Region wichtige Verkehrsverbindungen in Richtung des Oberamts Gerabronn oder in Richtung Kirchberg verfügte. Die Planung und der Bau der Strecke oblagen Obergeringieur Baurat Carl Julius (von) Abel, der vermutlich auch für die Entwürfe des Bahnhofs in Eckartshausen-Ilshofen verantwortlich zeichnete. Dem Umstand der Erschließung zweier (Klein-) Städte dürfte geschuldet sein, dass der Bahnhofsbau trotz des kleinen Ortes als großer Bahnhofstyp ausgesprochen repräsentativ gestaltet wurde. Ursprünglich verfügte der Bahnhof über ein Verwaltungsgebäude (= Empfangsgebäude), einen Güterschuppen und eine Postremise, wo-



von bis heute das Empfangsgebäude und der Schuppen erhalten sind. Beide erhaltenen Teile stehen seit 1983 unter Denkmalschutz.

Architektonisch wird das Empfangsgebäude geprägt durch zwei Vollgeschosse mit anschließender Mansarde unterhalb des flachen Satteldachs, einem Mittelrisalit auf der Erschließungsseite und zwei die Traufkante durchschneidende Giebelchen sowie dazugehörigem Bahnsteigdach mit Eisenbindern auf der Gleisseite (Abb. 1). Die gesamte Fassade ist mit Natursteinquadern verkleidet, die Fenster im Erdgeschoss schließen mit einem Rundbogen ab, im Obergeschoss mit einem Segmentbogen. Im Inneren verfügt der Bahnhof über eine weitgehend überlieferte Raum- und Grundrissstruktur mit Eingangs- und Wartesälen, Schalterhalle und Betriebsräumen sowie der Wohnung des Stationsvorstehers im Obergeschoss (Abb. 2; 3). Die bauzeitliche Ausstattung mit Stuckdecken, Wandvertäfelungen, Fußbodenbelägen und Türelementen blieb in großem Umfang erhalten.

Die Nutzung des Güterbahnhofs wurde bereits 1988 eingestellt, 1994 das Personal abgezogen und schließlich 1996 der Bahnhof ganz geschlossen. Dem Einsatz des damaligen Bürgermeisters

Wurmthaler war es zwar zu verdanken, dass der Bahnhof zumindest als Bahnhaltepunkt in Nutzung blieb, der scheinbar unvermeidliche Verfall des ehemaligen Bahnhofsgebäudes begann allerdings.

Entwicklung des Nutzungskonzepts und Sanierung

Erst 2014 ging der Bahnhof im Rahmen einer von der Deutschen Bahn AG durchgeführten Versteigerung an die heutigen Eigentümer über, das Ehepaar Claudia und Rüdiger Hoffmann, die sich nach Abschluss der Arbeiten am Empfangsgebäude nun über den Denkmalschutzpreis 2022 freuen dürfen. Seit 2018 ist mit dem Restaurant im Erdgeschoss und dem Boardinghouse in den Obergeschossen wieder neues Leben eingezogen. Zunächst als Hotel mit eventuell ergänzendem Gastronomiebetrieb als zukünftige Nutzung vorgesehen, erfuhr das Projekt im Laufe der Planungen in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Denkmalpflege einige Kurskorrekturen. Das führte schließlich zum aktuellen Nutzungskonzept mit Gastronomie und einem sogenannten Boardinghouse, welches Übernachtungen in historischem Ambiente anbietet und weitgehend unab-

1 Gleisseite mit erhaltenem Vordach.

Literatur

Homepage des Schwäbischen Heimatbunds: <https://schwaebischer-heimatbund.de/>, aufgerufen am 12.01.2023.

Hans Steigleder und Jochen Weidner (Hrsg.): 150 Jahre Bahnstrecke Hall – Crailsheim & Jubiläum Bahnhof Eckartshausen-Ilshofen. Deiningen 2017.

Christhard Schrenk: Mit dem Dampfross vom Neckar zum Kocher.

125 Jahre Eisenbahnlinie Heilbronn–Schwäbisch Hall. Heilbronn 1987

(Online-Publikation des Stadtarchivs Heilbronn 11).

Abbildungsnachweis

1-3 RPS-LAD, FP

hängig von der sonst üblichen Infrastruktur eines Hotelbetriebs bleibt. Dennoch stellten vor allem die erforderlichen Fluchtwege und die für die Nutzung obligatorischen Sanitärbereiche eine besondere Herausforderung dar, da hierfür häufig zahlreiche Substanzeingriffe vorgenommen werden müssen.

Der Weg zum heutigen Ergebnis war somit zumindest in der Anfangsphase nicht ohne Hürden. Das Gebäude wies aufgrund des jahrelangen Leerstands erhebliche Feuchteschäden auf, Fußböden und Putzoberflächen waren bereits teilweise angegriffen oder zerstört. Zudem waren zum Zeitpunkt der Beteiligung des Landesamts im Jahr 2015 in den Obergeschossen bereits Putze abgenommen und damit auch bestehende

Stuckprofile beschädigt worden. Um eine denkmalgerechte Nutzung des Objekts wurde zu diesem Zeitpunkt „gerungen“.

Dennoch hob sich der ehemalige Bahnhof Eckartshausen-Ilshofen durch seinen umfangreich erhaltenen und aussagekräftigen historischen Baubestand ab, ganz im Gegensatz zu zahlreichen anderen bereits umgebauten und umgenutzten Bahnhöfen. Diesen Bestand als wichtiges Dokument der Nutzungsgeschichte zu bewahren und damit die Strukturen des ehemaligen Bahnhofs erkennbar und ablesbar zu belassen waren die konzeptuellen Zielsetzungen der denkmalgerechten Umbau- und Umnutzungsarbeiten.

So konnte zum Beispiel auf einen geplanten Aufzugseinbau im weiteren Verlauf der Projektentwicklung verzichtet werden, der unweigerlich umfangreiche Eingriffe in die gesamte Struktur bedeutet hätte. Erforderlich jedoch war die Einrichtung eines zweiten Rettungswegs für die Zimmer des Boardinghouse, der zwar seinerseits auch nicht ohne Substanzeingriffe blieb, jedoch in weitaus geringerem Umfang, als dies bei ei-

2 Gastlichkeit hat im Inneren wieder Einzug gehalten.



nem Aufzug notwendig gewesen wäre. Für die Anlage der Treppe bot sich ein zur Bestandstreppe nahezu spiegelbildlich gelegener Raumbereich im nordöstlichen Gebäudeteil an.

Die Natursteinfassade erfuhr eine denkmalgerechte Instandsetzung und die Fenster wurden unter Wiederherstellung der ursprünglichen Teilung ersetzt, womit im Außenbereich wieder ein ansprechendes Gesamtbild erreicht werden konnte. Im Inneren blieb die Raumaufteilung für die geänderte Nutzung weitgehend erhalten, wodurch das Ziel der Erfahrbarkeit des Raumgefüges des ehemaligen Bahnhofsgebäudes erreicht werden konnte. Die überlieferten gusseisernen Stützen, Türen, Betonfliesen und die, zumindest so weit überkommenen und erhalten gebliebenen Wandvertäfelungen und Stuckprofile wurden instand gesetzt bzw. ergänzt. Diese Ausstattungselemente ergeben nun als in die Gastraubereiche integrierte Bestandteile ein stimmiges Gesamtkonzept, welches die Atmosphäre des Bahnhofs aufnimmt, ohne dass dabei Einbußen an Aufenthaltsqualität hinzunehmen wären. Im Boardinghouse wurde die Formensprache des Bestands bezüglich Materialität und Erscheinungsbild in das Gestaltungskonzept mit aufgenommen. Dadurch vermag auch der Umbau der ehemaligen Wohnung des Stationsvorstehers ein stimmiges Ambiente zu vermitteln.



Ausblick

Dem im Titel erwähnten Abstellgleis wird künftig wieder eine Rolle zukommen, aber nicht die einer abseitigen Gleisanlage. Vielmehr ist das Stationsgebäude Bestandteil einer fortentwickelten Nutzung des Bahnhofsareals, in die künftig auch der ehemalige ebenfalls zum Denkmalbestand gehörige Güterschuppen einbezogen werden soll. Er ist noch lange nicht ausgerangiert, der Bahnhof in Eckartshausen-Ilshofen, und man darf auf die weitere Entfaltung gespannt sein. Die Neuausrichtung des Bahnhofs zeigt anschaulich, dass auch ein schwieriges Objekt mit neuem Leben gefüllt werden kann, orientiert an der ur-

sprünglichen Funktion. Somit ist wieder ein Ort entstanden, an dem sich Menschen begegnen können, obgleich nicht als Durchreisende, sondern vielmehr als Verweilende.

Die Umbauten am Bahnhofsgebäude wurden aus dem Denkmalförderprogramm des Landes Baden-Württemberg mit rund 13 000 € bezuschusst. Besonderer Dank gilt Frau Angelika Reiff, die als zuständige Gebietsreferentin mit hohem Einsatz und Engagement die Umbauten des Bahnhofs begleitete, sowie an Herrn Dr. Patrick Jung, Dienst-sitz Freiburg, als profundem Kenner der baden-württembergischen Eisenbahngeschichte, der mit wertvollen Informationen zur Seite stand. ◀

3 Erhaltene Ausstattung im Obergeschoss.